

## **Prix Courage Jurypreis 2009**

### **Laudatio Franz Hohler, Jurypräsident**

Liebe Gäste, liebe Nominierte,

jedes Jahr werden der Jury des Prix Courage von der Redaktion des „Beobachters“ Geschichten von Menschen vorgelegt, welche in letzter Zeit besondere Unerschrockenheit bewiesen haben. Diese Unerschrockenheit kann sich in einer heiklen Situation zeigen, in welcher es in kürzester Zeit das eigene Risiko abzuschätzen oder hintanzustellen gilt, das mit einem Eingreifen verbunden ist, oder auch in einem länger dauernden Kräftemessen, in welchem es ein einzelner Mensch auf sich nimmt, beharrlich gegen eine Übermacht anzutreten, sei dies ein Warenhauskonzern, eine Bank oder eine Behörde, eine Übermacht jedenfalls, gegen welche die Chance zu unterliegen grösser ist als die, zu siegen.

Leser und Leserinnen des „Beobachters“ konnten diese Geschichten in den letzten Wochen ebenfalls zur Kenntnis nehmen und für ihren Preisträger oder ihre Preisträgerin die Stimme abgeben, und die Tatsache, liebe Nominierte, dass Sie alle auf der Titelseite der Zeitschrift abgebildet waren, mag Ihnen zeigen, dass Ihre Zivilcourage und Ihr Engagement gewürdigt wurden und dass Sie schon Ihre Nomination als Auszeichnung ansehen dürfen.

Die Jury hat alle Fälle eingehend studiert und besprochen und hat sich entschieden, den diesjährigen „Prix Courage“ an Schwester Marie-Rose Genoud zu vergeben. Sie hat sich in einem mehrjährigen Kampf gegen die Behörden ihres Kantons dafür eingesetzt, dass den Asylbewerbern, die eine Arbeit hatten, vom Kanton nicht nochmals dieselben 10% vom Lohn abgezogen wurden, die ihnen der Bund schon abzieht, und sie zog diesen Kampf bis vors Bundesgericht, wo sie auch Recht bekam. Dass eine Nonne der Regierung eines Kantons beibringen muss, was geltendes Recht ist, ist ungewöhnlich, und wenn ein abschliessender Expertenbericht feststellt, die Abzüge vonseiten des Kantons seien falsch gewesen, seien jedoch „nicht aus bösem Willen geschehen“, sieht man nur, wie dringend nötig Menschen mit gutem Willen sind, die bereit sind, diesen Willen auch gegen alle Widerstände durchzusetzen. Marie-Rose Genoud, die 20 Ordner mit Material zu ihren Betreuungsfällen gesammelt hat, kämpft aber nicht nur an juristischer Front für diejenigen, die in unserm Land am wenigsten geliebt werden, sondern sie steht den Asylsuchenden jeden Tag in persönlichen und telefonischen Beratungen zur Seite.

Liebe Schwester Marie-Rose Genoud, mit Freude, Respekt und Dankbarkeit übergebe ich Ihnen im Namen der Jury des „Beobachters“ den diesjährigen „Prix Courage“.